

der Mutter den plötzlichen Untergang ihrer Söhne. Sie kann das Schreckliche nicht fassen; sie wundert sich, daß die Götter es vermocht, sie zürnt, daß sie es gewagt. Voll Schmerz und Born eilt sie hinaus auf das Feld, umringt von ihren Töchtern und dem ganzen Volke; sie wirft sich auf die kalten Leichen und vertheilt ihre letzten Küsse unter die toten Söhne. Dann aber erhob sie die bleichen Hände zum Himmel und rief: „Weide dich, Latona, weide dich an meinem Schmerz, sättige dein grausames Herz an meinem Leid! Der Tod der Sieben bringt mich ins Grab! Frohlocke, triumphiere, feindliche Siegerin! Doch warum Siegerin? Habe ich in meinem Unglück nicht noch mehr als du in deinem Glück? Auch bei so vielen Leichen obsiege ich dir!“

Aber kaum hatte Niobe die verwegenen Worte gesprochen, da schwirrte die Sehne eines Bogens, daß vor Schreck alle erbebten, nur Niobe nicht. Vor den Bahren ihrer Brüder stehen in schwarzen Gewändern mit aufgelöstem Haar die Töchter der Niobe. Da sinkt plötzlich eine von ihnen sterbend mit dem Antlitz auf einen der Brüder; ein Pfeil steckt in ihrem Herzen. Eine zweite versucht die jammernde Mutter zu trösten; sie schweigt plötzlich, von einer verborgenen Wunde niedergebeugt. Eine dritte will fliehen, sie fällt; über sie stürzt eine andere; die fünfte, die sechste sinkt —; da bleibt nur noch die letzte übrig, die in dem Schoße der Mutter Schutz gesucht hat. Die Mutter deckt sie mit dem Gewande, mit dem ganzen Leibe. „Nur die eine, die jüngste,“ schreit sie wehklagend auf, „von den vielen die jüngste laß mir, Latona!“ Aber während sie fleht, stirbt die, für welche sie fleht. Verwaist sitzt sie unter den Leichen der Töchter und Söhne, erstarrt vor Schmerz. Kein Windhauch bewegt ihr Haar; in den Wangen fließt kein Blut, das Auge steht starr in dem traurigen Antlitz; es ist zu Stein geworden. Kalter Tod wohnt in dem Gebilde; aber aus den Augen fließen Thränen, als wenn der Schmerz noch im Innern lebte.

Stoll.

### 63. Herkules am Scheidewege.

Als Herkules auf dem Kithäron weilte, in einem Lebensalter, wo der Knabe zum Jüngling wird und die ersten ersten Blicke in die Zukunft wirft, zog er eines Tages von Hirten und Herden weg in die Einsamkeit und überlegte still dastehend, in